

Gott liebt auch das Wertlose – Zeichen einer neuen Zeit

(bearbeitet nach den Vorlagen von Annemarie Scherf, Mönchengladbach, aus Kindermessbörse 11 – 3, S. 30 und der Geschichte: Zeichen einer neuen Zeit...// VG 11/2017)

Rollen:

Erzähler – Carmen,

Engel: 1. Engel- Anouk, 2. Engel – Jael, 3. Engel: Dana

Hirten: 1. Hirte – Samuel, 2. Hirte, Salomon, 3. Hirte – Alessia, 4. Kleiner Hirte: Zoé, weitere Hirten: Nico, Elisa, Joel (ohne einzelne Sprechrolle)

Maria - Olivia und **Josef** Lorenzo,

Evtl. Felix mit Panflöte... ? oder landara mit Gitarrensolo

Material: Stern leuchtet, je 1 Hirtenstab für Hirten, Stroh, Strohsterne, Holzscheite, orange rote Gazetücher, Lammfell, Beutel je Hirte zum Umhängen, Brotkante; Holzschale; Kostüme: Hirten und Engel (7 Hirten, 3 Engel, Maria und Josef)

Einleitende Worte: (....) WER?

Chor: Lied, z.B.: Hört der Engel helle Lieder

Chor ab... - Alle Hirten (7) nehmen Position ein vor dem Altar. (ein Feuer – aus Holzscheiten und Orange-roten Gazetüchern brennt in der Mitte. Sie reiben die Hände, wärmen sich am Feuer. Sie rücken näher zusammen, denn sie frieren. Es ist sehr kalt.

ERZÄHLER: Die Nacht war kalt. So hatten sich die Hirten um ein Feuer gesetzt, um sich zu wärmen.

1. **Hirte Samuel:** *Brrrrrrr... mich friert...! Ist das heute wieder schrecklich kalt... und dunkel..*
2. **Hirte Salomon:** *Komm, rück doch ein Stück näher ans Feuer heran. Möchtest du noch ein Schaffell? Es soll dich wärmen.*

Kleiner, 4. Hirte Zoé: *ich habe Angst. Es gibt so viele wilde Tiere da draussen! Hoffentlich bleiben sie fern? (alle nicken zustimmend)*

3. **Hirte Alessia:** *(macht sich zum Aufstehen bereit) ich will mal nach den Schafen sehen...kommt jemand mit? Nehmt die Laternen mit. Es ist dunkel. Es ist bitter-bitter-kalt. (Hirte: 5,6,7 nicken stumm und stehen mit auf. Doch sie kommen nicht weit. Bleiben wie angewurzelt stehen.. die anderen drehen sich verwundert um und stehen auch auf..., alle ziehen andächtig und langsam ihre Hüte vom Kopf.. ausser **Hirte Samuel.**)*

1. **Hirte Samuel:** *(ins Feuer vertieft)..
bekommt nicht mit, dass seine Freunde verdutzt sind.
Freunde, Freunde... irgendetwas... irgendetwas ist anders heute... (schreckt auf mit Erzähler. Steht auch auf.)*

Erzähler: Da!! – plötzlich war etwas anders als sonst – es wurde hell, die Hirten erschrecken, denn keiner von ihnen wusste, was das zu bedeuten hatte. Und plötzlich standen da Engel, die sprachen:

1. **Engel Anouk:** Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine grosse Freude. Es ist die schönste Nachricht auf Erden.
2. **Engel Jael:** In Bethlehem ist Jesus geboren. Der Sohn Gottes ist zu den Menschen gekommen.
3. **Engel Dana:** In einem Stall werdet ihr ihn finden. Er liegt in einer Futterkrippe und ist in Windeln gewickelt.

Erzähler: Sofort machten sie sich zum Aufbruch bereit. Doch was sollten sie dem Kind mitbringen? Sie hatten doch gar nicht so viel – eilig brachen sie auf in die dunkle Nacht. Der Stern zeigte ihnen den Weg.

Alle Hirten laufen gemeinsam über Umweg in Richtung Krippe. Unterwegs tuscheln sie ganz aufgeregt und durcheinander – ab und zu schauen sie Richtung Stern und zeigen da hin. Engel ab in Bank..

z.B.: **Salomon:** ich bin soooo aufgeregt !! – wie es wohl aussieht, dieses besondere Kind?! – **Alessia:** Kommt lauft! Wir haben keine Zeit zu verlieren! – **Joel:** oh wären wir doch nur schon da! Ich bin sooo aufgeregt! Juchheee! **Samuel:** Was wollen wir dem Kind nur schenken? **Wie** wollen wir es willkommen heissen auf dieser Welt? **Nico:** Wo und wie werden wir ihn vorfinden? **Elisa** Was das wohl zu bedeuten hat? **Nico:** Was ist mit unseren Schafen? Können wir sie denn alleine lassen? **Elisa:** die kommen mit! **Joel:** Kommt beeilt euch! Ich möchte das Kind sehen!

Hirten gehen zum Kinderchor, der sich aufstellt:

Chor: Lied: Was isch das für e Nacht.

Kinderchor ab, Maria und Josef stellen sich bei der Krippe oben auf. Hirten ziehen Hüte ab. Hirte 1 und 2 knien.

*Hirten betrachten staunend und andächtig das Kind, knien sich nieder legen **parallel zum Erzähler** ab, was sie dabei haben.*

Erzähler: Lange und aufmerksam betrachteten sie das Kind. Sie spürten, dass ihr Leben nicht sinnlos sein kann, wenn Gott es mit ihnen teilt. Gern schenkten sie dem Kind von dem, was sie hatten. Eine Brotkante, ein Schaffell, eine Schale Milch...

Josef Lorenzo: Ihr lieben Hirten! Wir danken euch herzlich für eure Geschenke und euren Besuch in unserem ärmlichen Stall. Zu Maria (ganz verwundert): Was das wohl alles zu bedeuten hat?

2. Hirte Salomon: (etwas beschämt): es ist nicht viel, was wir euch und dem Kind geben können...

Maria Olivia: Aber nein, sag doch so etwas nicht. Es ist auch für uns das Grösste und Wertvollste, denn ihr gebt es von Herzen... Seht ihr wie unser kleiner Jesus euch anlächelt? Es geht so viel Freude von diesem Kind aus. (und zu Josef gewandt): was das wohl alles zu bedeuten hat?

Erzähler: Mit leeren Händen und Freude im Herzen kehrten sie zu ihrer Schafsherde und zu ihrem Feuer zurück.

Hirten gehen direkt zum Feuer und setzen sich nieder – jeder ist in Gedanken versunken. Einer nestelt an einem Strohhalme herum.

(Panflöte spielt eine leise Melodie... oder landara instrumental mit Gitarre)

Erzähler: Die Nacht war bitterkalt und die Hirten sassen eng beieinander am Feuer. Keiner sagte ein Wort, aber auf ihren Gesichtern konnte man lesen, wie sehr sie die Begegnung mit Jesus, dem kindlichen König in der Krippe und Maria und Josef, seinen Eltern, berührt hatte. Seine Geburt im ärmlichen Stall war so etwas Grosses für sie, dass ihnen alle die Worte fehlten. Endlich brach der Älteste das lange und andächtige Schweigen.

1. **Hirte Samuel:** betrachtet den Himmel – spricht andächtig und ehrfürchtig und geheimnisvoll: Wisst ihr, ich habe schon oft in solch einer kalten Nacht gewacht und den Sternen zugesehen. Mitten in der Finsternis sind sie wie kleine Fenster, durch die das geheimnisvolle Licht des Himmels leuchtet.
2. **Hirte Salomon:** ich glaube, der kindliche König ist auch so wie ein Stern. Nur ist er anders, viel wirklicher und *tausendmal* heller.
3. **Hirte Alessia** (ruft begeistert): ER! – Jesus! er ist das Licht selber!

Alle nicken, schweigen wieder. der Jüngste, 4. Hirte Zoé nestelt weiter an seinem Strohhalme.

2. Hirte: was machst du denn da?

4. kleiner Hirte Zoé: Ich habe die Halme als Erinnerung aus dem Stall mitgenommen.

2. Hirte Salomon: lacht ihn aus, winkt ab...: Ha! Ein Strohhalme? Kannst du wegwerfen. (dann mutlos) Ist doch wertlos... (leise) wie wir...

Die anderen schütteln verständnislos den Kopf – schauen den kleinen Hirten an...

4. **Kleiner Hirte Zoé:** Als wir vorhin an der Krippe waren und die vornehmen Leute aus dem Osten ihre wertvollen Geschenke gebracht haben, da habe ich mich ein wenig für unsere Gaben geschämt, denn wir sind ja so arm. Was haben wir denn schon zu schenken? Aber eigentlich stimmt das nicht. Und als ER (*zeigt auf den 1. Hirten Samuel*) eben von den Sternen erzählte und ihr von dem Licht und diesem besonderen Kind – das alles ist so wunderbar!!! Versteht ihr?! da habe ich begonnen einen Stern zu flechten aus diesem einfachen Halm aus diesem ärmlichen Stall.

Der kleine Hirte hält den Stern hoch. Die anderen staunen über den wundervollen Stern aus dem einfachen Stroh.

Erzähler: Die anderen erkannten nun auch, dass wir so oft blind sind für die Kleinigkeiten und Geheimnisse Gottes. Für Gott ist gerade das Kleine und scheinbar Wertlose, das Schwache und Ärmliche besonders wertvoll. Wäre Jesus sonst in einem Stall zur Welt gekommen?

1. Hirte Samuel: Lasst uns Sterne flechten aus Stroh und diese zu den Menschen bringen und ihnen erzählen von den Zeichen, dass heute Nacht eine neue Zeit begonnen hat.

2. Hirte Salomon: Das ist eine wunderbare Idee!

3. Hirte Alessia: Im Dunkel scheint ein neues Licht. Gott liebt die Menschen. Liebe soll herrschen statt Macht, Schwäche und Zärtlichkeit statt Kraft und Härte, Verschenken statt Besitzen und Armut statt Reichtum. Lasst uns mit diesen Sternen die Hoffnung, Liebe und das Licht dieses Kindes zu den Menschen bringen.

Alle !! Hirten gehen in die ersten Bänke symbolisch ein paar Strohsterne verschenken.

Erzähler: So wurden in jener Nacht die ersten Strohsterne auf Erden verschenkt zum Zeichen für eine neue Zeit. Wenn dir ein Mensch einmal einen solchen Stern schenkt, behüte ihn wohl, er wurde aus Liebe geflochten – damals in Bethlehem wie heute – und darum ist sein Stroh unendlich viel mehr wert als alles Gold der Erde.

Lied Chum mir fiire Wiehnacht ???